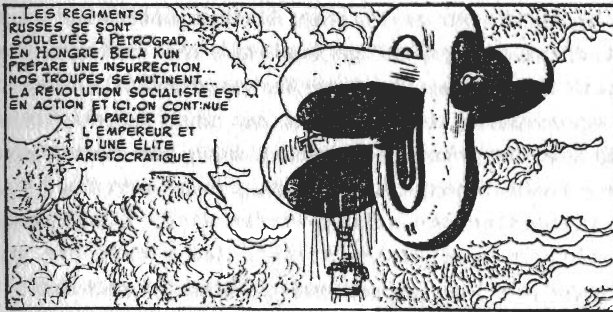


E PERICOLOSO SPORGERSI



In Petrograd haben sich die russischen Regimenter erhoben ...
In Ungarn bereitet Bella Khun einen Aufstand vor ... Unsere
Truppen meutern Die sozialistische Revolution ist im Gang
und hier spricht man immer noch vom Kaiser und einer aristo-
kratischen Elite

Mit dem Buch von Sanguinetti* haben wir hier ohne Wi-
derspruch die bemerkenswerteste Entwendung, die die Situati-
onistische Internationale jemals punktuell in ihrer Zeit zu
produzieren verstand. Wenn es auch, obwohl auf posthume Art,
in der Tat die herausragendste praktische Verwirklichung der
Theorie der Entwendung in der Situationistischen Internati-
onale ist (von dem umfangreichen Mechanismus her, den es in
Gang setzt), so bleibt doch seine direkte Verwobenheit quer
durch die Zeit, seine unveränderte Projektion und da, wohl-
verstanden, fehlt es nicht an seinen Grenzen.

Zu verspätet ist dieses Buch der Situationistischen
Internationale nahe in seinem Inhalt und dennoch von ihr ge-

* Gianfranco Sanguinetti, unter dem Pseudonym "Censor" ver-
faßte Buch "Rapporto Veridico - sulle ultime opportunità di
salvare il capitalismo in Italia", Mursia, Milano 1975. Auf
die dem Buch beigefügte Frage: "Chi è Censor? Un conservato-
re illuminato? Un cinico reazionario? Un esponente della si-
nistra? sotto false spoglie?" antwortete G. Sanguinetti 1976
mit einer Broschüre: "Prove dell'inesistenza di Censor - En-
unciate dal suo autore". (Bemerkung des Herausgebers)

trennt durch den Bezug, der es an die Epoche bindet. So ist es von der Situationistischen Internationale aus gesehen jener Reflex der Zukunft und von uns aus gesehen ein wenig anachronistisch. In diesem zeitlichen Gleiten übersetzt sich noch direkt diese zwangsläufige Qualität von Gestern. Noch vollbeladen mit dem Gewicht einer Vergangenheit, von dem es sich nicht loszumachen versteht und das ohne Schwierigkeiten zu seinem Erfolg beiträgt, ist dieses Buch der hervorstechende Sieg der revolutionären Schönheit, die an den Kopf einer dummen und stumpfsinnigen Welt geworfen wird, die derartig in ihren halluzinären Privilegien steckt, daß einzig der ausgestreckte Finger sie zum Zugeständnis ihres Schwachsinnus bringt, der nur noch ihr unbekannt ist.

Obwohl von außerhalb kommend, war die Ladung keine schwache, und sie genügte, die institutionalisierten Machthalter, deren menschliche Lächerlichkeit dadurch nur noch deutlicher wurde, springen zu lassen. Laßt uns also nichts bedauern, sondern Beifall klatschen, wo alle sich mit Scham bedecken. Der Coup war gut organisiert.

Sanguinetti erlaubt sich durch eine talentierte Werkstellung und eine ausgereifte Kenntnis der literarischen Entwendung alle Kühnheiten, wobei er soweit geht, offenkundige Fälschungen zu benutzen, selber Fälschungen zu erfinden, sich die größten Entwendungen und die unbestreitbarsten Assoziationen zu erlauben. Und das alles vor den Augen einer Welt, die nichts davon begreift, weil sie zu sehr abgelenkt ist von dem tiefen Wollen, von dieser fantasmatischen Schöpfung eines Erlösers der Bourgeoisie, eines Mannes von Genie. Und an diesem Punkt erscheint die bittere Ironie: das Geschöpf stammt von einem Revolutionär. Der Erfolg ist vollständig. Die alten Reste einer verschrumpelten Bourgeoisie, die total verführt, total verloren war, konnten seziiert und analysiert werden, um schließlich in den Kreis integriert zu werden, der sein Spiel mit ihnen treiben wird. Alle Männer der Macht werden sich in Censor wiedererkennen. Nicht so sehr als das, was sie sind, als vielmehr in dem, was sie hoffen, in ihnen von diesem hervorragenden Bild wieder zu erkennen. Endlich ist die Idee

eines Bourgeois konkretisiert, endlich ist dieses Gebiet gefunden, wo sich die Mächte des Geldes und die Mächte der Idee die Hände reichen, endlich hat man das Heilmittel der Wiedergestaltung des alten Mythos. Das machte die Schande wirklich noch schändlicher. Die aristokratische Arroganz des Bourgeois Censor, wenn sie die modernistische Begabung der Klasse der Macht maskiert, erlaubt es, die Illusion eines bougeois Pseudo-Qualitativen gegenüber den aristokratischen Qualitäten radikal zu schaffen und zu zerstören. Darin liegt einer seiner Verdienste.

Das Ungenügende in der Analyse ist die Klugheit der Abhandlung, wodurch der Inhalt verwischt wird. Und gerade das ist es, was die politische "Klasse" Italiens anzieht. Dieser ganzen schönen Welt gefällt es, wie dieser Mann zu sein, denn das, was sie sind, ist weit entfernt von einem derartigen Auftreten eines Mannes der Macht, wie er gar nicht existieren kann.

In der Gestalt des Bourgeois Censor spricht Sanguinetti von der Wirklichkeit der Welt, derjenigen seiner Kämpfe und spricht umso besser davon, wie das Bild, daß er zum Anschauen und Bewundern zeichnet, nicht nur außerhalb dieser Welt steht, sondern auch noch nie das materielle Terrain seiner Existenz finden konnte. In gewisser Weise zeichnet er den bourgeois Archetypus.

Censor ist in der Tat nichts anderes als der umgekehrte Reflex der revolutionären Tätigkeit dieser Zeit, die sich in der Art der aristokratischen Klugheit der Macht ausdrückt. In der, die jedes Ding an seinen Platz setzt und dadurch zu sagen weiß, aus was jedes Ding gemacht ist. Censor schämt sich nicht dafür, aber die Bourgeoisie. Das, was an Schamlosen im bourgeois Projekt lag, hat sich demokratisiert, hat sich zerkrümelt. Womit gesagt werden soll, daß das Bild eines Bourgeois, der vollkommen Herr seiner kritischen Beziehung zur Epoche, zu seinen Mitbürgern ist, falsch ist. Denn das, was selbst der modernistische Flügel der Klasse der Macht mit seiner Tätigkeit produziert hat, vertiefte ledig-

lich die bereits bestehende Dichotomie zwischen der Herrschaft einer Pseudo-Gleichheit-Freiheit und ihrer sozialen Durchsetzung: dieser spektakulären Pseudo-Banalisation. Es ist wahr, daß Censor gefällt, jedoch so wie das Gefallen und die Beunruhigung eines unerreichbaren Traums, der eine Meinung ausdrückt, die dem aktuellen ökonomisch-politischen Milieu grundlegend fremd und daher grundlegend frei von ihm ist, woher auch immer seine Appelle zu einer kommunistischen Öffnung kommen.

Wenn Sanguinetti für sich selbst spricht, wenn er die Nichtexistenz von Censor zugibt, ist er am schwächsten und am mittelwändigsten. Es ist übrigens nicht verwunderlich, daß die Grenzen für Censor gerade dort liegen, wo er den Skandal aufdeckt. Denn Sanguinetti sagt nicht mehr aus, als das, was bereits Censor über den wirklichen Zustand der Welt sagte, selbst wenn dieser Zustand auf den Kopf gestellt war, und diese Kritik ist nicht mehr als das getreue Abbild dessen, was bereits der ganzen Analyse des bourgeois Censor zugrunde lag: die vollzogene Trennung mit der wirklichen Bewegung.

Wenn Sanguinetti von Kämpfen spricht, so spricht er davon wie von einem Thema, das außerhalb von ihm liegt: etwas, was ihm zu bewundern erlaubt ist (im Sinne eines posthumen Wiedersehens mit der Analyse der Situationistischen Internationale), was ihm aber bereits nicht mehr möglich ist, praktisch zu leben und eben dadurch zu beeinflussen.

Seine Arroganz als Censor rechtfertigt sich durch den Gegenstand selbst seines Pamphlets. Seine Naivität und sein Hochmut gegenüber der Verwirklichung der situationistischen Theorie in den portugiesischen Fabriken ist ein wenig wie ein Theaterduell, wo jeder weiß, daß in der Waffe Patronen sind. Die portugiesische Revolution hat nicht realisiert und hatte nicht zu realisieren, wovon die situationistische Theorie spricht. Das zu denken, war schlimmstenfalls Ideologie und bestenfalls ... ein milder Größenwahn.

Bleibt noch der Verdienst der Sache an sich, und

vielleicht muß man gerade da die viel zu einfache Rekuperation finden, die die Macht, d.h. die Medien und die anderen Rekuperierungsagenten, daraus gemacht hat.

Da es nichts bedrohte, hatte man hier einen Gegenstand revolutionärer Ästhetik, bei dem es möglich war, ihn als solchen zu bewundern ohne Risiken!!

Zweifellos muß man in dem Erfolg des Unternehmens den Anteil des individuellen Scheiterns des Revolutionärs Sanguinetti sehen: die Presse und die Kritiken haben immer Censor bewundert und was die moderne revolutionäre Bewegung betrifft - über die Riesenohrfeige hinaus, die er der italienischen Macht gegeben hat und von der sie sich, wie man weiß, sehr schnell wieder erholt hat - so fragt man sich, was die Bewegung in ihrem realen Kampf mit solch einer Affaire zu tun hat